

PORCIUS LICINUS FR. 1 MOREL

Gellius XVII 21, 45: *Porcius autem Licinus serius poeticam Romae coepisse dicit in his versibus*

*Poenico bello secundo Musa pinnato gradu
intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.*

Die bisher nicht bemerkte Schwierigkeit dieser Verse besteht in der Verbindung von *pinnato gradu* und *bellicosam*: Wie kann die Muse das wilde Römervolk „geflügelten Schrittes“ und gleichzeitig „kriegerisch“ besuchen?

Zunächst befremdet überhaupt das Prädikat *bellicosam* als Kennzeichnung der Muse oder einer ihrer Tätigkeiten. Wenn Plutarch die Musen nennt, *ὡς ὁμοῦ δι' εὐνοίαν ἀεὶ καὶ φιλαδελφίαν οὖσας οὕτως ὠνόμαζον μούσας* (frat. am. 6, 480ef), so mag diese Etymologie richtig sein oder nicht, er hätte sie nicht vortragen können, wenn es je kriegerische Musen gegeben hätte. Hesiod ruft die *ἠδυνέπειαι Μοῦσαι* an (Th. 965f.). Zwar werden seit Platon die kriegerische und unkriegerische Dichtungsart unterschieden (*τὸ εἰρημικὸν καὶ τὸ πολεμικὸν γένος τῆς ὀρχήσεως*, Pl. Legg. 815), aber wenn die Dichtung metonym mit „Muse“ ausgedrückt wird, erscheint nur die unkriegerische Dichtung in dieser Weise (*τῆς ἀπολέμον Μούσης*, 815d 5). Kallimachos nennt sein Gedicht *Μοῦσαν λεπταλέην* (Ait. 1,24) im Gegensatz zu Helden- und Kriegsgesängen (5. 15). Horaz spricht zwar stolz von seiner *lyrae Musa potens* (c. I 6, 10), nennt sie aber, da er Agrippas Wunsch nach einem Kriegsepos ablehnt, *imbellis* (*quae nesciat res bellicas et altas describere vel tristes*, schol.). Eine für das Verständnis der Licinusverse wichtige Unterscheidung macht Plutarch im ersten Kapitel der Coriolanvita, wenn er kriegerische Tüchtigkeit und soldatisches Können der Römer (*τὰς πολεμικὰς ... πράξεις*) der Huld der Musen (*Μουσῶν εὐμενείας*) und ihrer Fähigkeit, durch Bildung und geistige Tätigkeit die natürlichen Anlagen des Menschen zu veredeln, gegenüberstellt. Aelian bemerkt, daß die Musen niemals bewaffnet dargestellt werden, und folgert daraus, *δεῖ τὸν ἐν Μούσαις βίον εἰρημικὸν τε ἅμα καὶ προῶν εἶναι καὶ ἄξιον ἐκείνων*, v.h. 14.37

Den entscheidenden Hinweis zum Verständnis des Zusammenhangs der Licinusverse dürfte Horaz bieten, der mit demselben Verbum *inferre* den Eintritt der griechischen Dichtung in Rom bezeichnet

*Graecia capta ferum victorem cepit et artes
intulit agresti Latio...* (ep. II 1, 156f.).

Mit *Graecia capta* ist eine historische Gegebenheit angesprochen wie mit *Poenico bello secundo*; dem *ferum victorem* entspricht *gentem feram*; mit *Latio* und *Romuli* ist gleicherweise das Ziel des Übergangs namentlich genannt, und die Gegenüberstellung der griechischen *artes* und der *Musa* des Licinus nimmt jeden Zweifel, daß mit dieser die griechische Dichtkunst gemeint ist¹). Wenn Horaz weiterhin die in Kleinarbeit ausgefeilte und vollendete Form als Vorzug der griechischen Dichtung vor der römischen ansieht (167; vgl. A.P. 290f.) und wie Licinus hervorhebt, daß Rom mit diesem Vorzug erst spät in Berührung kam (161; vgl. Cic. Tusc. I 3), wird man sich vollends diesen Einzug der Muse nicht als den überwältigenden Kriegszug vorstellen können, den das Prädikat *bellicosam* suggeriert.

Obwohl Licinus wie Horaz ausdrücken will, daß Rom bereits auf der Höhe seiner Macht stand, als die griechische Dichtung dort Fuß faßte, steigern sie beide den Kontrast ihrer Aussage dadurch, daß sie mit der Synekdoche bzw. Antonomastie *Latio* und *Romuli gentem* dieses Rom in die Zeit des ursprünglich Wilden und Kriegerischen zurückdatieren. Wenn Horaz dies durch den Zusatz *agresti* hervorhebt, so wäre in den Versen des Licinus jener Zustand durch die Formulierung *bellicosi ... Romuli* entsprechend ausgedrückt²). Für diese Änderung, mit der das unsinnige *bellicosam* beseitigt wird, spricht nicht nur der eher zufällige Parallelismus mit der horazischen Formulierung, sondern die Tatsache, daß Romulus der antiken Literatur als der *bellicosus* schlechthin galt. Livius hebt dieses Attribut an *Romulus* im Unterschied zu seinem Nachfolger Numa und

1) Vgl. L. Müller, Q. Ennius (Petersburg 1884) 2; R. Büttner, Porcius Licinus und der literarische Kreis des Q. Lutatius Catulus (1893) 52.

2) Livius 7, 2, 3 stellt bereits bei der Einführung der Bühnenspiele während der Pest 364/3 dem *bellicosus populus* die griechische Dichtkunst, *peregrina* (i.e. *Graeca*) *res* gegenüber. – Der Versuch T. Stangls, PhW 34 (1914) 830, in den Licinusversen asyndetisch *bellicosam* und *feram* auf *gentem* zu beziehen, erledigt sich durch Hinweis auf Hofmann-Szantyr, Lat. Syntax und Stilistik II 160 f und Menge, Lat. Stilistik § 503. Ursache für *bellicosam* aus *bellicosi* ist Haplographie mit nachfolgender Rückverbesserung unter Bezug auf das Nächstliegende.

in Verbindung mit seinem kriegerischen Volk hervor, *in civitate bellicosa plures reges Romuli similes* (1, 20, 2), wie er überhaupt die Darstellung der beiden ersten Könige auf den Gegensatz Krieger-Gesetzgeber aufbaut. Plutarch sieht das Wesen des Romulus wie das Schicksal des römischen Volkes in Krieg gründend, *καὶ λέγουσι μὲν ἔτι τὸν Ῥωμόλον αὐτὸν τῇ φύσει φιλοπόλεμον ὄντα καὶ πεπεισμένον ἔκ τινων ἄρα λογίων ὅτι τὴν Ῥώμην πέποιται πολέμοις τρεφομένην καὶ ἀξιομένην γενέσθαι μεγίστην κτλ.* (Rom. 14). *φιλοπόλεμος* ist ebenso Äquivalent zu *bellicosus* wie *ἀγρίος* (29), womit auf Romulus' Abstammung von Mars hingewiesen wird (vgl. Liv. 1, 4, 2; Plut. Rom. 2. 4. 29).

Dagegen hätte *bellicosam* nur schreiben, d. h. von einem kriegerischen Einzug der Muse in Rom sprechen können, für den die unter griechischem Einfluß stehende römische Literatur mit einem Kriegsgedicht beginnt. Diese Vermutung ist nicht unbegründet, denn Gellius schreibt unmittelbar vor seinem Zitat der Licinusverse über Naevius' Epos vom ersten punischen Krieg, (*Naevium*) *M. Varro in libro de poetis primo stipendia fecisse ait bello Poenico primo idque ipsum Naevium dicere in eo carmine, quod de eodem bello scripsit. Porcius autem Licinus etc.* Nun hat Naevius dieses Gedicht nach Cicero Cato 50 in hohem Alter, also während des zweiten punischen Krieges geschrieben. Das würde zu der Zeitangabe des Porcius Licinus stimmen und könnte Ursache für die Lesart *bellicosam* gewesen sein. Dem steht jedoch das entscheidende Argument gegenüber, daß Naevius sein Kriegsepos im altrömischen Saturnier verfaßt hat, *minus polite* (Cic. Brut. 76), also noch nicht vom „geflügelten Schritt“ der griechischen Muse berührt war³). Ennius ist derjenige, der die Einführung der griechischen Versmaße als seine Tat feiern kann

... scripsere alii rem
versibus, quos olim Fauni vatesque canebant,
quum neque Musarum scopulos ...
... nec dicti studiosus quisquam erat ante hunc

(ann. VII 214 V²). Mit den „Versen der Faune“ ist nach Varro, l. 1. 7, 36, Verrius Flaccus (Fest. 325 [432 Lindsay]) und

3) Das gleiche gilt für Livius Andronicus (nach der Datierung des Accius, Cic. Brut. 72/3), auf den F. Leo, Plaut. Forsch. ²1912, 68 die Licinusverse bezieht. Seine Deutung, daß mit *Musa* nicht eine höhere Kunstdichtung, sondern die wilde Poesie der römischen Frühzeit gemeint sei, basiert auf der Überlieferung *bellicosam*, das er attributiv zu *Musa* zieht; vgl. Leo's Übersetzung, Röm. Lit. 436.

Marius Victorinus, GL VI 139, 1 der Saturnier gemeint⁴⁾, den Ennius durch den „leichteren Schritt“⁵⁾ des griechischen Hexameters ablöste. Zugleich brachte Ennius die Muse nach Rom, die er als erster an Stelle der Camena anrief⁶⁾. Das Selbstzeugnis des Ennius wird von Lukrez bestätigt

*Ennius ut noster cecinit qui primus amoeno
detulit ex Helicone perenni fronde coronam
per gentes Italas hominum quae clara clueret*

(1, 117/9)⁷⁾; für Varro steht Ennius in einer Dichterdeszendenz als „Schüler der Musen“ an der Spitze (*“Ovos λύρας 9)*, Fronto spricht von *magister Enni Homerus et somnus* (de eloqu. 146 N.)⁸⁾, und für Hieronymus ist *Ennius primus Homerus apud Latinos* (comm. in Mich. 2, 7 = PL 25, 1220 C)⁹⁾. Ennius kam um das

4) Ebenso urteilt Horaz (ep. II 1, 157f.), wenn er, ohne Ennius hier namentlich zu nennen, im Verschwinden des *horridus ille numerus Saturnius* das äußere Zeichen des Einzugs der griechischen Dichtung in Rom sieht.

5) Für *gradus* als Kennzeichnung eines Versmaßes vgl. Cic. or. 216.

6) Mit diesem Argument bezieht O. Skutsch, Bulletin of the Institute of Classical Studies, University of London, 17 (1970) 120f., die Licinusverse auf Ennius.

7) M. Schanz: Rh. Mus. 54 (1899) 19/23 sucht das Zeugnis des Lukrez (das Licinus' Beziehung auf Ennius stützt) mit der Begründung auszuschneiden, es handle sich hier um ein Werturteil (Lukrez sehe in Ennius nicht den ersten, sondern den ersten berühmten Dichter Roms), bei Licinus gehe es aber um die Feststellung einer Chronologie. Als ob sich das eine vom anderen trennen ließe. Es ist immer eine Frage der subjektiven Einschätzung, in welchem Glied einer Reihe, die vom frühesten Versifex bis zum vollendeten Künstler führt, man „den ersten Dichter“ erblickt. Ebenso wenig lassen sich in Ennius' Selbstzeugnis Chronologie und Eigenlob trennen. Überhaupt hat die römische Literaturgeschichte, die ihren Anfang in die Zeit der Begegnung mit der griechischen Literatur datiert, mit dieser Chronologie gleichzeitig ein Werturteil ausgesprochen, indem sie von der vorausliegenden Literatur so gut wie nichts überlieferte. – Auf die weiteren Ausführungen von Schanz, die sich auf Ritschls Konjektur *dicere* (sc. *Porcium Licinum*) und die darauf gegründete Autorschaft Varros beziehen und die in den zwei (!) erhaltenen Versen des Licinus die ausdrückliche Nennung des Ennius fordern, falls er hier gemeint wäre, braucht nicht eingegangen zu werden. Dagegen steht positiv fest, daß Licinus eine Schrift über Ennius verfaßt hat, Varro l. l. 5, 163 (= fr. 2 Morel).

8) Vgl. die Zeugnisse über den Traum des Ennius, Vahlen 1 ff.

9) Vgl. die Bezeichnung *Ennius pater*, Hor. ep. I 19, 7; Prop. III 3, 6. Weitere Stellen bei W. Suerbaum, Untersuchungen zur Selbstdarstellung älterer römischer Dichter (1968) 198ff.; Entr. Fond. Hardt 17 (1972) 332/5. Die Beziehung der Licinusverse auf Ennius durch H. Dahlmann, Studien zu Varro ‚De poetis‘ (1962) 31 f. (nach K. O. Müller, Ritschl u. a.), wird weder von Suerbaum, Gnomon 36 (1964) 370 noch K. Büchner, Gymnasium 71 (1964) 549 widerlegt.

Jahr 204 nach Rom, wo er sich zunächst, d.h. in der Restzeit des zweiten punischen Krieges, aller Wahrscheinlichkeit nach der dramatischen Dichtung widmete (Vahlen, praef. XVII); die Abfassung seiner Annalen fällt erst in die Zeit nach 189. Trotzdem erblickte man in Ennius, wie die Zeugnisse zeigen, in erster Linie den Dichter des Epos und dachte dabei an seine epochemachende Leistung auf diesem Gebiete. Doch auch die Annahme, daß Porcius Licinus mit dem Dichter, den er im zweiten punischen Krieg tätig sein läßt, bereits den Epiker Ennius meint, würde nicht die Lesart *Musa...bellicosam* rechtfertigen; denn die Annalen des Ennius sind kein Kriegsgedicht, sondern, gemäß dem Titel, die Darstellung der römischen Geschichte und ihrer entscheidenden Persönlichkeiten in der Abfolge der Jahre¹⁰⁾.

Mannheim

Hermann Funke

10) Vgl. Diomedes GL I 484 *epos Latinum primus digne scripsit is qui res Romanorum decem et octo complexus est libris qui et annales inscribuntur, quod singulorum fere annorum actus contineant ... quod Romanorum res gestas declarant.*